

Das Dramfelder Ehrenmal zur Erinnerung an die Gefallenen, Vermissten und Verstorbenen des 1. und 2. Weltkrieges

Das Dramfelder Ehrenmal wurde in den Jahren 1921 – drei Jahre nach Ende des 1. Weltkrieges und 1956 – elf Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges – am Fuß des Nordhanges des Drambergs errichtet. Die wenigen Informationen, die bisher zu seiner Entstehungsgeschichte zu finden gewesen sind, sollen im Folgenden mitgeteilt werden.

1. Der große Granitblock in der Mitte

Am Sonntag vor Pfingsten 1921 wird das Kriegerdenkmal für die acht Gefallenen der Gemeinde eingeweiht. Weiherede halten Lehrer Walthemat und Gemeindevorsteher Schmidt. Das Denkmal steht im Drammberge in Verlängerung des Augerweges. In einen mächtigen Granitblock, der aus dem Odenwalde stammt, sind die Namen der Gefallenen eingemeißelt. Wegen der Schönheit des Platzes wird dieser von vielen Fremden jährlich besucht. Die Vorarbeiten dazu wurden freiwillig und kostenlos von Gemeindegliedern ausgeführt. Alljährlich findet am Volkstrauertag eine Kranzniederlegung am Denkmal statt. So steht es in der Dramfelder Schulchronik.

Die Namen der acht Gefallenen und Vermissten sind in eine polierte Platte, die in den Stein gearbeitet wurde, mit eingetieften golden ausgelegten Buchstaben eingemeißelt worden. Über den Namen findet sich der Dank der Gemeinde:

Ihren tapferen für die Heimat gefallenen Heldensöhnen die dankbare Gemeinde

Landwirt Fritz Elbrecht, gestorben 12.9.1918

Hermann Schwieger, vermisst 26.9.1917

Joseph Stangl, vermisst 26.9.1915

August Winter, vermisst 2.8.1918

Wilhelm Löhning, gefallen 24.3.1918

August Hesse, vermisst 18.7.1918

Willi Glackemeyer, gestorben 5.12.1918

Vinzent Kierstan, gestorben 16.1.1917

Aus dem Jahr 1916 findet sich noch folgende Information: *Als Marschgebühren haben nachstehende Personen, die zum Heeresdienst einberufen sind, je 3 M erhalten aus der Gemeindegasse: Heinrich Messerschmidt, Wilhelm Diedrich, Louis Ronzöhr, Wilhelm Kistner, Albert Schneider, Gustav Busse, Hermann Schwieger, August Fischer, Carl Haase, August Busse, Fritz Warnecke, Louis Lüdecke*
Sa. 36,- M
Vorstehende: Sechsendreissig Mark werden hiermit zur Verausgabung angewiesen für das Rechnungsjahr 1915/16.
Dramfeld, den 31. März 1916.¹

Der Granit war seinerzeit ein beliebtes Material für Kriegerdenkmäler. Er ist besonders hart und beständig und galt in mancher Hinsicht als „deutsch“. Die Form des Findlings erinnerte an Hünengräber, die man als Zeugnisse echter germanischer Bestattungskultur betrachtete.

2. Die Granitblöcke zu beiden Seiten des Findlings

Als nach dem 2. Weltkrieg die Soldatenvereine wieder gegründet werden durften, taten sich Einheimische und Vertriebene zusammen und riefen unter der Führung von Helmut Schmuck und Erich Dieckmann 1954 die „Kyffhäuser-Kameradschaft für Dramfeld und Mariengarten“ ins Leben. Schon bald entwickelte sich reges geselliges Leben im eigenen Verein und im Verkehr mit den neuen Kriegervereinen der Nachbardörfer. Als selbstverständlich betrachtete man die Aufgabe, die Opfer des 2. Weltkrieges nicht zu vergessen.

Infolgedessen wurde am 16. Juni 1955 in der Versammlung in der Gastwirtschaft bei *Kamerad Georg Rode* über die Frage der Erweiterung des Ehrenmals gesprochen und ein Ausschuss gebildet, der Vorschläge über Material und Gestaltung, Kosten und ausführende Firma entwickeln sollte. Dem Ausschuss gehörten Albert Hofmeister, Helmut Schmuck, Erich Dieckmann, Erich Schelper und Albert Lüdecke an.

Die Ausschussmitglieder trugen ihre Vorstellungen im Gemeinderat vor, und die Kyffhäuserkameradschaft erhielt daraufhin den Auftrag, für die Verwirklichung der Pläne zu

¹ Gemeindearchiv Rosdorf, Beläge zur Rechnung der politischen Gemeinde Dramfeld 1915/16, Beleg 84, vom 31. März 1916.

sorgen. Man wählte den Steinmetz August Voss in Grone, dessen Firma dort seit den zwanziger Jahren eine Werkstatt unterhielt. Die Firma hatte bereits mehrfach Grabsteine nach Dramfeld geliefert und war daher im Ort bekannt. Es ist gut möglich, dass diese Firma bereits das Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges gestaltet hat. Jedenfalls wählte man das gleiche Material und die gleiche Form für die beiden Steine, die nötig waren, um Platz für die vielen Namen der Opfer des 2. Weltkrieges zu bieten. Ob man sich seinerzeit der Symbolkraft des Granits und der Form des Findlings bewusst war, muss dahingestellt bleiben. Bemerkenswert ist, dass August Voss die Namen mit klaren Buchstaben, die farblich ausgelegt der Oberfläche angepasst wurden, in den harten Stein meißelte.

An der Einweihung des erweiterten Ehrenmals am Volkstrauertag 1956 nahmen alle örtlichen Vereine teil. Ebenso wurden alle Angehörigen der Toten und Vermissten eingeladen. Die Ansprachen hielten der Bürgermeister und der Vorsitzende der Ortsgruppe Dramfeld des BVD (Bund der Vertriebenen). Im Göttinger Tageblatt hieß es: *Die Kyffhäuserkameradschaft übergab das Ehrenmal der Gemeinde und der Bürgermeister übernahm es mit dem Versprechen, das Denkmal zu hegen und zu pflegen, damit es noch vielen Generationen seine Aufgabe weiterträgt, zu erinnern und zu mahnen nach seinem Wehespruch: Versäumt nicht, zu üben die Kräfte des Guten!*

Man kann davon ausgehen, dass die Gemeinde Dramfeld die Erweiterung des Ehrenmals finanziert hat. Doch bleiben Zweifel, ob sie die gesamten Kosten übernommen hat. Im Protokoll des Vereins vom 9. Februar 1957 heißt es: *... Anschließend kam noch einmal die Finanzierung des Ehrenmals zur Sprache, der noch offenstehende Betrag von 100 DM soll, da er von der Gemeinde nicht übernommen wurde [oder wird?] durch eine Sammlung aufgebracht werden ...*

Auf den beiden Steinen finden sich die Namen von 43 Toten, bei denen es sich überwiegend um Soldaten handelt, die 1944 und 1945 gefallen sind. Von neun Männern und einer Frau kannten die Familien das genaue Todesdatum nicht. Unter den Namen der Toten sind auch die der Angehörigen von Flüchtlingsfamilien, die 1955 noch in Dramfeld wohnten.

Die Namen der Opfer des 2. Weltkrieges:

Der Stein auf der linken Seite

Rudi Kwanka gef. Jan. 45

Aug. Diedrich gef. 21.1.45
Gertr. Reschke gest. 23.1.45
Emilie Reschke gest. 23.1.45
Erich Mick gef. 3.2.45
Albert Gröhl gest. 9.2.45
Erich Winter gef. 12.2.45
Alois Bogedain gef. 13.3.45
Otto Schelper gest. 8.4.45
Diet. Zimmerling gef. 15.4.45
Erich Hofmeister gef. 30.4.45
Emil Zimmerling gef. 3.5.45
Frieda Dulz gest. Mai 45
Heinr. Fischer gef. 3.5.45
Werner Lenz gef. 18.5.45
Bernhard Jütten gest. 26.5.45
Otilie Frase gest. 21.12.45
Willi Freudenthal um 45
Karl Haase um 1945
Albert Winter um 1945
Herb. Schneider gest. 21.7.46

Der Stein auf der rechten Seite

Arthur Zülke gef. 2.9.39
Theodor Küsel gef. 5.6.1940
Ernst Ronsöhr gef. 15.7.41
Walter Mick gef. 21.2.42
Albert Lüdecke gef. 1.5.42
Herbert Fischer gef. 27.10.42
Wilh. Mikutat gef. 6.12.42
Kurt Dulz um 1942
Heinz Windel gef. 21.5.43
Werner Schelper gef. 27.7.43
Ludwig Fuge gef. 15.12.43

Otto Fahrenholz um 1943
Erich Busse um 1943
Georg Bogedain gef. 29.3.44
Hans Schlote gef. 21.3.44
Otto Haupt gest. 7.4.44
H. Zimmerling gef. 17.7.44
Erich Schlote gef. 6.9.44
Herm. Elbrecht gef. 2.10.44
Karl Bete um 1944
Richard Eichner um 1944
Willy Köhler um 1944

Der Name von Frau Auguste Warnecke fehlt, die beim Beschuss des Dorfes durch die Amerikaner am 8. April 1945 ums Leben kam.

Im Laufe der Jahre haben sich verschiedene Dramfelder um die Pflege des Ehrenmals gekümmert. Unter anderen werden die Mitglieder der Kyffhäuser Kameradschaft, dann Ernst Schelper, schließlich Peter Nünchert und Günter Hesse genannt. Die Haushaltspläne der Gemeinde Dramfeld von 1956, 1957 und 1958 enthalten einen Ausgabeposten für die Pflege des Ehrenmals durch H. Diedrich.

3. Die Ehrentafel

Neben dem Ehrenmal haben sich in Dramfeld zwei Exemplare der *Ehrentafel* – aus Papier auf Pappe – für die Gefallenen, Vermissten und Kriegsteilnehmer des 1. Weltkrieges erhalten. Die Tafeln zeigen die Fotos der Männer, enthalten ihre Namen und das Datum ihres Todes. Insgesamt wurden 47 Männer zum Kriegsdienst eingezogen, von denen die Acht nicht wieder nach Hause kamen, die auf dem großen Stein verzeichnet sind. Diese Tafeln waren eine preiswerte Form des Gedenkens und werden wohl in allen Familien aufgehängt worden sein, die einen Kriegstoten zu beklagen hatten. Da sich die Bildvorlagen für die Ehrentafel in der Registratur des Pfarramtes Obernjesa fanden, könnte man annehmen, dass die Initiative dafür vom Pastor ausgegangen ist.

Dagmar Kleineke, Dramfeld, 4.10.2024.

Quellen:

Dramfelder Schulchronik (Fotokopie).

Fuhrmeister, Christian: Findlinge als Denkmäler. Zur politischen Bedeutung erratischer Steine. Museumsdorf Hösseringen, Materialien zum Museumsbesuch, Uelzen 2000.

Gemeindearchiv Rosdorf, *Beläge zur Rechnung der politischen Gemeinde Dramfeld 1915/16*, Beleg 84, 31. März 1916.

Göttinger Tageblatt, 17./18. November und 24./25. November 1956.

Groth, Klaus: Chronik der Gemeinde Rosdorf und ihrer Ortschaften, Rosdorf 1988.

Kleineke, Dagmar: Zum 100jährigen Bestehen der Kameradschaft Dramfeld im Kyffhäuser Bund e.V., Dramfeld 1985.

Stadtarchiv Göttingen: Adressbuch von Göttingen und Umgebung 1922 und 1956.

Unterlagen der Kyffhäuser Kameradschaft Dramfeld e.V.